

Zusammenfassung der Pflichtlektüre zur Vorlesung Krieg und Frieden (17.11.08)

Ruloff, Dieter/Schubiger, Livia: Kriegerische Konflikte: eine Übersicht, Aus Politik und Zeitgeschichte 16-17/2007, S. 10-17.

Was ist Krieg?

Definition bei der Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF):

1. Zwei oder mehr Parteien sind in bewaffnete Auseinandersetzungen verstrickt (mind. eine sollte aus den regulären Streitkräften einer Regierung bestehen).
2. Es ist ein „Mindestmass“ an zentral gelenkter Organisation der Kriegführung gegeben.
3. Es herrscht eine gewisse Kontinuität der Feindseligkeiten.

→ Wenn diese 3 Kriterien nicht erfüllt sind, wird von *bewaffneten Konflikten* gesprochen.

Definition von Carl von Clausewitz:

- „wunderliche Dreifaltigkeit“ des Krieges:
 1. „ursprüngliche Gewaltsamkeit“ (organisierter und kontinuierlicher Einsatz beträchtlicher militärischer Gewaltmittel und die dadurch verursachten Schäden)
 2. „Spiel der Wahrscheinlichkeiten und des Zufalls“ (Probleme der Kontrolle der entfesselten Kräfte)
 3. „politisches Werkzeug“ (zu erreichende politische Zwecke – „Krieg ist nichts anderes als die Fortsetzung des politischen Verkehrs mit Einmischung anderer Mittel“)
- Krieg als ein „wahres Chamäleon, weil er in jedem konkreten Fall seine Natur etwas ändert“
Bspw. Zwischenstaatliche Kriege, Aufstände, Bürgerkriege, Revolutionen, Interventionen, Terrorismus => „Krieg“, sofern es sich um einen organisierten und andauernden Einsatz von Gewaltmitteln handelt.

Klassifizierung von Konflikten und Kriegen

2 Dimensionen (siehe Grafik im Text oder auf Folie Nr. 25):

1. Akteurskategorie (von Dorfgemeinschaften bis hin zu Militärallianzen und Supermächten)
2. Gewaltsamkeit (verschiedene Schwellen unterscheidbar: von „kein Krieg“ zu „Krieg geringer Intensität“ und „Krieg grosser Intensität“ bis hin zum „Nuklearkrieg“)

Konfliktformen

Innerstaatliche Konflikte/Kriege:

Grössere Klasse unterschiedlicher Ereignisse, bei denen in erster Linie innerstaatliche Gruppierungen und Parteien aufeinander treffen.

- „Chamäleon“: passiver Widerstand, Aufstände, Guerilla, Staatsstreich/Putsch, Revolutionen, Bürgerkriege, tribale Kriege...

- „Neue Kriege“ (Entstaatlichung und Privatisierung kriegerischer Gewalt, häufig kriminell und kommerziell. Leichte, primitive und v.a. billige Kampfmittel kommen zum Einsatz.), wobei diese den „alten“ zwischenstaatlichen Krieg nicht ablösen.

Terrorismus

„Politisch motivierte Form der Gewaltkriminalität“ (Brockhaus) bzw. Verbreitung von Angst und Schrecken durch die Anwendung von Gewalt, auch und vornehmlich gegenüber Unschuldigen, und zwar willkürlich und wahllos und ohne Rücksicht auf Unschuldige.

Terrorismus ist nur schwer von zwischen- und innerstaatlichen Kriegen abzugrenzen. Er kann jedoch dann als Krieg gelten, wenn er dessen Merkmale aufweist.

Supermacht-Konfrontation

Voraussetzung einer solchen Konfrontation (für Weltkriege + Kalter Krieg) war eine politisch-ideologische Spaltung des Staatensystems in zwei Lager, die von rivalisierenden Gross- oder Supermächten geführt wurden. Der Konfliktstoff zwischen beiden Lagern war notwendige Voraussetzung. Nach Huntington könnte es im 21. Jhd. eine neue grosse Konfrontation wegen kultureller Differenzen geben → „Clash of Civilizations“ – „the west versus the rest“

Kriegsursachen

Kriegsursachenforschung unterscheidet zwei Richtungen:

1. Systemischer Ansatz

Kriege sind das Nebenprodukt von sozialen, wirtschaftlichen und politischen Umwälzungen.

2. Strategischer/entscheidungstheoretischer Ansatz

Kriege sind die Folge von Kalkülen, in denen sich Einzelpersonen, Stäbe, Gruppen oder Behörden für den Griff zur Waffe entschliessen.

Kritik: Die Umstände, die Akteuren eine Wahl zwischen Krieg und Frieden aufnötigen und sie in Dilemmasituationen stürzen, werden als unabhängige Variable behandelt – Diese Prozesse sollten im Mittelpunkt der Überlegungen stehen!?

Rückgang der Kriege

Dramatischer Rückgang der Anzahl der Kriege: Seit Ende der 1970er Jahre wurden internationale Kriege und seit den frühen 1990er Jahren auch die Bürgerkriege immer seltener.

→ *Ende des Krieges?*

Wohl eher nicht... Die Militärausgaben wachsen seit der Jahrhundertwende weltweit wieder stark an; Bedeutsame Rüstungskontrollprojekte kommen nicht vom Fleck; Erosionstendenzen beim Vertragssystem zur Verhinderung der Weiterverbreitung von Nuklearwaffen geben zu Sorge Anlass; Bedeutsamer Wandel der „Machtgleichung“ durch den Aufstieg der grossen Schwellenländer in den Rang der Grossmächte....